



des Großherzogthums Posen.



DES I. 1/3713/88-111
13/3713

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: E. Hensel.

Zu der Gazeta Polska No. 26. vom 21. d. M. ist ein Artikel aus Posen vom 19. d. M. datirt erschienen, welcher sich über den Vorfall ausspricht, der sich am 16. d. M. bei Gelegenheit der Einquartirung eines Theils des 2. Bataillons 6. Landwehr-Regiments im Dorfe Czarnotki bei Santomysł ereignet hat. Die Darstellung dieses Vorfalls, namentlich aber die Veranlassung desselben, ist jedoch völlig unwahr, oder so entstellt, daß ich mich veranlaßt sehe, den Hergang der Sache so weit derselbe bis jetzt aus den dienstlichen Meldungen und den gerichtlichen Verhandlungen, zu meiner Kenntniß gekommen ist, öffentlich mitzutheilen.

Das 2. Bataillon 6. Landwehr-Regiments erhielt am 16. d. M. Nachmittags in und bei Bardo, eine Meile dießseits Breschen, den Befehl, noch an demselben Tage in der Richtung auf Schrimm abzumarschieren und in der Gegend von Santomysł für die folgende Nacht Quartier zu nehmen. Unter den, dem Bataillon angewiesenen Ortschaften befand sich auch Czarnotki, welches mit dem Stabe des Bataillons und 1½ Kompagnien belegt werden sollte. Bei einem Marsche von mehr als drei Meilen langte das Bataillon erst gegen 9. Uhr Abends in der Nähe der ihm für die Nacht angewiesenen Quartiere an. Die Quartiermacher waren bereits dem Bataillon vorausgeeilt, und hatte sich namentlich der quartiermachende Offizier des Bataillons, Lieutenant Lieber, mit Czarnotki und dem dortselbst befindlichen Herren-Hof begeben, um dort die Aufnahme des Bataillons-Commandeurs so wie der für diesen Ort bestimmten Mannschaften vorzubereiten. Dieser Offizier traf auf dem Herren-Hofe den Besitzer desselben, Herrn v. Karzewski, welcher ihm, umgeben von einer Menge Hausgesinde, nicht nur erklärte, daß er keine Einquartirung aufnehmen werde, sondern denselben auch auf eine brutale Weise aus dem Hofe wies, und schließlich seine Hunde auf den Offizier hegte, welcher diese mit dem Degen von sich abwehren mußte. Letzterer nur von wenig Leuten des Bataillons begleitet, verließ hierauf, von den mit Knütteln bewaffneten Leuten des v. Karzewski verfolgt, den Hof, um seinen Bataillons-Commandeur von dem Vorgefallenen Meldung zu machen. Dieser hatte jedoch, nur von seinen Adjutanten und seinen Bedienten begleitet, nicht die Hauptstraße, sondern einen Richtweg kurz vor Czarnotki eingeschlagen, so daß der quartiermachende Offizier wohl das anlangende Bataillon, aber nicht den Bataillons-Commandeur traf. Letzterer ritt deshalb, die Vorgänge nicht kennend, bis an den Hof zu Czarnotki und sendete seinen Adjutanten, Lieutenant Becker, auf denselben um sich zu erkundigen, ob hier bereits Quartier gemacht sei. Der Adjutant traf auf dem Hofe den Herrn v. Karzewski, welcher dem Aufsein nach bewaffnet war, und schon von Ferne mehreren von anderen Seiten herankommenden Männern zuwinkte, die seinem Ruf auch sogleich Folge leisteten. Er fragte ihn, ob hier nicht Fouriere wären und Einquartirung angesagt hätten? Der Herr v. Karzewski erwiderte jedoch diesen Offiziere in schreiendem, herausforderndem Tone, während seine Dienstkleute sich ihm eilig näherten: „daß so lange er lebe, keine Preussische Einquartirung auf seinen Hof kommen solle, daß er von keinen Quartiermachern wisse,“ und hegte, als sich der Adjutant mit ihm zu verständigen versuchte, ebenfalls einen Hund gegen Letzteren, welcher an dessen Pferde in die Höhe sprang und dasselbe an die Kehle faßte. Hierauf kehrte der Adjutant zu dem an dem Eingange des Hofes haltenden Bataillons-Commandeur zurück und beide ritten den, so eben beim Dorfe anlangenden Truppen entgegen, welchen der quartiermachende Offizier bereits das Benehmen des Herrn v. Karzewski gegen ihn mitgetheilt hatte. Die anwesenden zwei Kompagnien des Bataillons, durch die Angaben des quartiermachenden Offiziers bereits höchst aufgereggt, wurden nun von dem Bataillons-Commandeur in das Dorf und nach dem Herren-Hofe geführt, fanden dort aber alle Thüren fest verschlossen und Niemanden, mit dem sie sich hätten verständigen können.

Nach vergeblichem Pochen und mehr als dreimaliger Aufforderung, zu öffnen, wurden hierauf die Thüren mit Gewalt geöffnet, und die Soldaten drangen auf das Höchste erbittert in das Haus ein. Hier kamen ihnen aus einer der geöffneten Thüren die Dienstkleute mit Knütteln bewaffnet entgegengestürzt, wurden aber

halb von den Soldaten überwältigt, jedoch nicht, ohne daß sie einige Verwundungen bei ihrem Angriffe und Widerstande davon getragen. Da der Hausherr noch immer nicht erschien, auch auf das Klopfen gegen die unmittelbar von Innen verriegelte Thüre seines Wohnzimmers nicht öffnete, so wurde zunächst eins der oberen Fächer seiner Stubenthür eingeschlagen, durch welches der Herr. v. Karzewski demnächst sofort 4 Schuß gegen die vor der Thür befindlichen Soldaten abfeuerte. Nun wurde von Letzteren das Feuer durch das geöffnete obere Fach der Stubenthür erwidert, jedoch, da es im ganzen Hause finster war, ohne dabei den Herrn v. Karzewski zu treffen.

Nachdem das Feuern von dem hinzugekommenen Bataillons-Commandeur, Major Köffel, den Landwehrlenten untersagt worden, fand es sich, daß inzwischen die Thüre wieder aufgeriegelt worden, indem sie beim Gegenschlagen mit dem Gewehr-Kolben aufsprang. Die erbitterten Soldaten konnten aber nach dem feindlichen Empfange Seitens des Herrn v. Karzewski nur durch das energische Einschreiten der Offiziere von den gewaltsamsten Thätlichkeiten gegen den Herrn v. Karzewski, der hinter einem Schranke sich niedergelauert hatte, ein Doppel-Gewehr bei sich führte und um den Leib eine Tasche mit scharfen Patronen trug, abgehalten werden. Da derselbe jedoch fortfuhr sich feindselig gegen die Soldaten zu zeigen und um sich zu schlagen, so sah man den Bataillons-Commandeur genöthigt denselben, um ihn der Wuth der erbitterten Truppen zu entziehen, binden und in sicheren Gewahrsam in einem verschlossenen Wirthschaftsraum, bringen zu lassen.

Die Soldaten wendeten sich hierauf in ihrer gerechten Erbitterung gegen die Wohnung des Herrn v. Karzewski und erlaubten sich gegen dieselbe Gewaltthätigkeiten, worüber bereits die strengste Untersuchung von mir verhängt worden ist, stellten aber den Besitzern die ihnen weggenommenen Gegenstände sogleich zurück.

Bei der Hausdurchsuchung wurden demnächst 27 Sensen, 4 Doppelflinten, 1 Hiebert und eine Jagdtasche mit scharfen Patronen vorgefunden, vor der Hausthüre selbst aber ein Polnischer Adler mit der Inschrift: „Schulzen Amt“ entdeckt, der sofort abgenommen wurde. Die Sensen gaben die Dienstkleute des Herrn v. Karzewski, so wie am andern Morgen auch die Dorfbewohner mit der Erklärung gutwillig heraus, daß sie ihnen von ihrem Dienstherrn unter Androhung von Rache aufgedrungen und ihnen befohlen worden sei, sich auf seine Aufforderung sofort auf dem Hofe zu stellen.

Posen, den 23. April 1848.

Der kommandirende General v. Colomb.

Die Regierung Sr. Majestät des Königs, stets bemüht, die Interessen der Nation wahrhaft zu fördern, hat es für eine ihrer wichtigsten Aufgaben erkannt, die Agriculturngesetzgebung einer Revision zu unterwerfen. Es sind Gesetzentwürfe vorbereitet, um die Ablösung aller grundherrlichen Dienste und Abgaben, namentlich der Landmialgefälle zu erleichtern und zu beschleunigen, und die Ablösung selbst so durchzuführen, daß sie mit den billigen Ansprüchen sämmtlicher Interessenten im Einklange stehen. Diese Gesetzentwürfe werden der nächsten zusammentretenden Volksvertretung zur Berathung vorgelegt werden und demnächst, wenn sie die Zustimmung dieser Versammlung erhalten haben, als Gesetze ins Leben treten.

Das Preussische Governement, welches durch seine frühere Gesetzgebung die Selbstständigkeit des Landmannes, namentlich in der hiesigen Provinz, hervorgehoben hat, legt durch seine jetzige Absicht aufs Neue dar, wie sehr ihm das Wohl und die Fortentwicklung dieses so achtbaren Theiles der Bevölkerung am Herzen liegt, und diese Wohlthat, sie wird gleich der früheren, allen Landleuten, welcher Nationalität sie auch seien, zu Gute kommen. Bis die Zeit aber eintritt, wo die Absicht der Regierung gesetzliche Geltung haben wird, darf sie darauf rechnen, daß das bisherige Vertrauen ihr auch ferner bewiesen wird und daß also bis dahin alle Pflichten, wie sie bis jetzt bestehen, unweigerlich werden erfüllt werden.

Posen, den 27. April 1848.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
v. Beurmann.

I n l a n d.

Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom heutigen Tage bestimme Ich, daß auf den 1. Mai d. J. wegen der an diesem Tage nach dem Gesetze vom 8. April und der Verordnung vom 11. April d. J. stattfindenden Wahlen, hinsichtlich der Vornahme von Rechtsgeschäften, so wie der Amtshandlung der Behörden und einzelnen Beamten, die in den bürgerlichen Gesetzen für Sonn- und Festtage gegebenen Bestimmungen angewendet werden sollen. Mein gegenwärtiger Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Potsdam, den 24. April 1848.

Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

Camphausen. Bornemann.

Berlin, den 26. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht. Den seitherigen außerordentlichen Professor in der evangelischen-theologischen Fakultät der Königl. Universität zu Bonn. Dr. Haffe, zum ordentlichen Professor zu ernennen, und dem Amtmann und Rittergutsbesitzer Wiederhold zu Beckelsheim, im Kreise Warburg, den Charakter als Oekonomie-Rath zu verleihen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sardinischen Hofe, Kammerhr. Sr. von Redner, ist von Turin hier angekommen.

Ob Republik? ob Monarchie mit freisinniger Constitution? — Wenn sich auch in Deutschland einzelne Stimmen vernehmen lassen sollten, welche die Republik ausrufen möchten, der Kern des Volkes, die bei weitem überwiegende Mehrzahl desselben voll Intelligenz und Ernst wird sich nicht beehren lassen. Man begreift, daß ein Freistaat mit seinem ewigen Gährungsprozesse ohne innern Halt für ein größeres Reich überhaupt, zumal in so unruh- und gefahrvollen Zeiten wie die gegenwärtige, eine Regierungsform nicht abgeben könne, daß die Republik auch in Frankreich nicht bestehen werde, daß allein die Monarchie mit freisinniger, Vertrauen verdienender Constitution die Fehler der Republik und Monarchie vermeide, die Vorzüge beider aber vereinige und die menschlich-vollkommenste Staatsverfassung sei.

* Posen, den 27. April. Täglich lesen wir in den öffentlichen Blättern Vorwürfe, die der Deutschen Bevölkerung des Großherzogthums über ihr Benehmen gegen die Einwohner Polnischer Zunge, die ihnen mit Offenheit und Freundschaft entgegengekommen, gemacht werden.

Ob diese Vorwürfe gerechtfertigt sind oder nicht, und ob die Deutschen gegründete Ursache haben, die Verwundungen der Polen zu misstrauen, darüber mag sich Deutscher wie Pole ein eigenes Urtheil bilden, wenn er nachstehendes Schreiben des Polnischen National-Comité's zu Posen vom 28. März c., welches im Original sich in sicheren Händen befindet, und von dem hiesigen Polnischen National-Comité mit seinem Concepte verglichen werden mag, liest.

„Das National-Comité an das Comité zu . . .

„Dem National-Comité sind die Schwierigkeiten bekannt, mit denen das Comité in . . . zu kämpfen hat.

Das Verhältniß der Deutschen Bevölkerung zur Polnischen in diesem Kreise befindet sich in einem vorzugsweise gereizten Zustande. Es muß vermieden werden, die Deutschen zu sehr zu alarmiren, um dadurch nicht eine zu große Reaction ins Leben zu rufen, jedoch ist es durchaus wichtig, die Suprematie über sie zu behaupten. Deshalb wird Angesichts der Deutschen ein offenes, aufrichtiges, freundschaftliches Benehmen, das sie unserer Zuneigung und Verbrüderung versichert, anempfohlen; **hinter ihrem Rücken ist aber das Volk zu bewaffnen, sein Enthusiasmus anzufeuern und dasselbe in bedrohender Haltung darzustellen.**

Eine zweite Schwierigkeit, die dem Aufstande im . . . Kreise hinderlich ist, besteht in einem gewissen Mißtrauen des Volkes gegen die Gutsbesitzer, — es ist dies die größte Schwierigkeit und der Saamen zur gefährlichsten Anarchie. Deshalb muß ein wachsameres Auge darauf gerichtet werden, diese Ausgeburt im Entstehen zu ersticken, zumal man über die Tendenz der Regierungsbehörden, welche in aller möglichen Weise dahin streben, das Volk zu veräugen und mit Galizischem Szelanismus anzustecken, nicht weiter zweifelhaft sein kann.

Deshalb fordert das National-Comité den Kommissarius für den . . . Kreis (die Orts-Comités mit eingeschlossen) auf, Personen auf das Genaueste zu überwachen, welche das Volk in dieser Beziehung aufwiegeln könnten; in welcher Beziehung sich die Distrikts-Kommissarien am thätigsten zeigen.

Das National-Comité authorisirt daher die Behörden des . . . Kreises, jeden ertappten Aufwiegler zu arretiren, und unter Aufsicht zu halten. Außer den Distrikts-Kommissarien sind auch Russische Agenten thätig, den Kommunismus auf den Dörfern im Wege der Propaganda zu verbreiten. Auch diese muß man abfassen. Sie haben in der Regel Pässe, datirt aus der Zeit um den 15. März aus Warschau.“

Andererseits muß dem Volke durch gewandte Kommissare und die Geißlichen Freiheit, Brüderlichkeit und Liebe zum Vaterlande gepredigt werden.

In der Anlage empfängt das Comité einen Befehl des Obristen der Gensdarmen an die Kreis-Gensdarmen, mit dem Bedeuten, daß nur mit der größten Vorsicht davon Gebrauch gemacht werden kann, um den Schein zu vermeiden, als ob die Comité's in Gemeinschaft mit den Preussischen Polizeibehörden handelten; lediglich gegen Uebergriffe der Deutschen kann die Hilfe der Gensdarmen in Anspruch genommen werden.

Das National-Comité strebt nach Möglichkeit dahin, genaue Instruktionen zu ertheilen; beim Andrang der Arbeit aber und wegen seiner Stellung kann das National-Comité jedoch seinem eigenen Drange nicht nachkommen, und sieht sich bisweilen genöthigt, Manches den Schlüssen der Comité's zu überlassen, und die Ausführung dem Eifer des Patriotismus anheim zu geben.

Anlangend die Vollziehung der Instruktionen durch das Gesamtcomité, so wird bemerkt: daß, um Zeit zu gewinnen, es nicht möglich ist, dem Wunsche des Comité's zu genügen. Die Abtheilung für die Civil-Organisation in den Kreisen liegt den Mitgliedern Verwinski, Moraczewski und Niegolewski ob. Einer von ihnen trägt die eingegangenen Berichte dem Gesamtcomité vor, schreibt dann den sich nach Stimmenmehrheit ergebenden Beschluß resp. die darauf zu erlassende Verfügung nieder, und versieht sie mit seiner Unterschrift.

Posen, den 28. März 1848.

(gez.) Moraczewski.

Im Auftrage

N. v. Verwinski.

⊙ Berlin den 26. April. Einen Beweis, wie richtig unser Ministerium die vorzüglichsten Bedürfnisse der Zeit erkennt und rastlos bemüht ist, ihnen schnelligst gerecht zu werden, bietet von Neuem die Einrichtung des Arbeitsministeriums. Aber so zufrieden man mit diesem Zugeständniß allgemein ist, so wenig einverstanden ist die große Mehrzahl mit der Wahl des Herrn v. Patow, dem die Leitung dieses Ministeriums vorläufig übertragen ist. Man sagt, die unmittelbare Sorge für das materielle Wohl des Volks habe einen Manne aus dem Volke übertragen werden müssen, mindestens einem populären Manne, ein solcher aber sei der bisherige Geheime Legationsrath Dr. v. Patow nicht; auch spricht man demselben die für einen Dirigenten dieses Ministeriums nothwendigen umfassenden Kenntnisse ab. Diese Stimmung ist, wie gesagt, ziemlich allgemein, und man glaubt deshalb, daß Herr v. Patow nicht lang in seinem Amte bleiben werde. Auch von dem Generalsteuerektor Kühn heißt es, daß er binnen Kurzem zurücktreten werde. Zum Oberpräsidenten unserer Provinz ist, wie aus sehr guter Quelle verlautet, der Oberbürgermeister von Prenzlau, Herr Grabow, bestimmt, derselbe war früher hier Criminalrath und ist als einer der besten Redner unseres seligen Vereinigten Landtags bekannt. Alle unsere Städte, Volkerversammlungen etc. beschäftigen sich jetzt fast allein mit den am 1. Mai stattfindenden Wahlen, und überall treten zahlreiche Wahl-Candidaten auf, die ihr politisches Glaubensbekenntniß ablegen, mitunter wagen es sogar früherhin als servil gesinnt bekannte Leute sich zu produciren, die jedoch nichts als Spott und Hohn davontragen. Die einzelnen Bezirke unserer Stadt halten auch schon vorbereitende Versammlungen; in einer derselben wurde beschlossen, anzutragen, daß die Wahlmänner ihre Sitzungen öffentlich halten und ihre Wählerschaft ein oder zweimal von den Resultaten ihrer Thätigkeit benachrichtigen sollten. Zu den Wahlen sind 150 Lokalien erforderlich und es werden 4 Millionen Wahlzettel gedruckt — Der Commandeur unserer Bürgerwehr, General v. Alshoff, hat zur großen Freude unserer Bürger, um sich seinem neuen ehrenvollen Berufe ganz widmen zu können, seine Stelle als Kommandeur der 6ten Landwehr-Brigade niedergelegt. Einige Mitglieder des Berliner Frei-Corps sind bereits wieder hier; man hatte ihnen nach dem Gefecht am Charfreitage bei Altenhof die freie Rückkehr angeboten. Nach ihren Berichten jagten sie daselbst 3 mal die Dänen aus den Schanzen, wurden aber immer wieder zurückgeschlagen, bis die Dänen das Feld räumten. Die Berliner hatten 6 Tode und 15 Verwundete, darunter Feenburg. Fran Aston war auch bei dem Kampfe zugegen. Uebrigens klagen die Heimkehrten über schlechte Verpflegung; sie hätten in ihrem 6 tägigen Feldzuge nur zwei mal warmes Essen erhalten; hungrig seien sie auch in den Kampf gegangen und in dem sumpfigen Moorgrund oft bis an den Gürtel versunken.

P** Berlin, den 24. April. Die Arbeiter haben überall eine Erhöhung ihrer Einkünfte erzwungen. Den Tischlern sind 4 Thaler für die Woche zugesagt, den Maurern täglich 25 Sgr. Danach stellt sich jedes Maurergesellen jährliche Einnahme auf 260 Thaler. Natürlich steigen sich die Preise der meisten Dinge, da die Arbeitskräfte theurer bezahlt werden, das Leben mithin theurer. Der Volkslehrer, deren drückende Lage schon seit Jahren Gegenstand vieler Klagen und erfolglosen Besprechungen gewesen ist, müssen jetzt mit gar neidischen Blicken auf die glücklichen Maurergesellen sehen. Sie haben sich ihre Jugend hindurch kümmerlich gequält und oft ihre Gesundheit dem höheren geistigen Drange zum Opfer gebracht; sie bewegen sich jetzt in einer Thätigkeit, die Seele und Leib, Kopf und Herz, Geist und Gemüth in beständiger Spannung und ermüdendster Anstrengung erhält, so daß geistige und körperliche Kräfte früher bei ihnen abgestumpft werden, als bei den meisten anderen Menschen; sie sind die ersten Träger und Stützen aller Volksbildung und somit alles Volkswohlstandes — und sie werden gelohnt schlechter als die feilsten Domestiken. O bereidenswertes Loos der Maurergesellen, die 260